

„Wir wollen Hindenburg hier nicht“

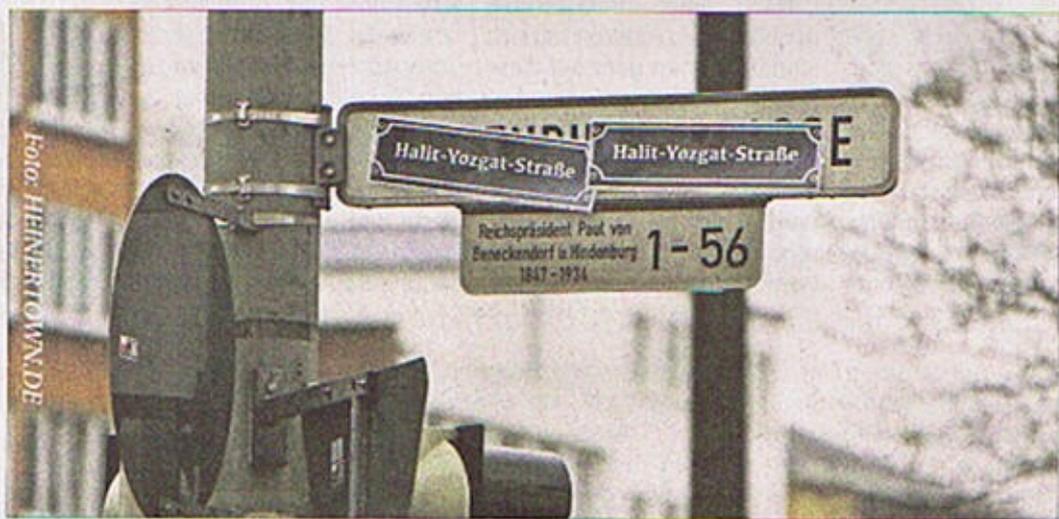
Debatte um Straßennamen in Darmstadt – Erster Umbenennungsversuch bereits 2005 gescheitert

Er trug Schnurrbart und Pickelhaube, war antidemokratisch und ein Antisemit – Paul von Hindenburg. Der Grund warum sich am Mittwoch (30.) rund 200 Demonstranten auf dem Luisenplatz versammelten und symbolisch die Hindenburgstraße umbenannten. Doch ist eine Straßen-Umbenennung nicht bloß Augenscherelei? Sonja Schmid berichtet.

„Wir wollen Hindenburg nicht in unsrer Stadt“, sagt Heike Weber vom Bündnis gegen Rechts und Politiker wie Hildgard Förster-Heldmann oder Martin Frentzel vom Vorstand des Fördervereins Liberale Synagoge, stimmen ihr zu. „Dieser Straßename muss so schnell wie möglich weg“, so Frentzel.

Es wurde ja schon einmal versucht, die Straße umzubenennen. Der Versuch scheiterte 2005. Die Hindenburgstraße sollte in „Marion-Dönhoff-Straße“ geändert werden, doch die Darmstädter waren dagegen: 98 Prozent der Anwohner – 39 Firmen und 166 Privathaushalte – wollten auch weiterhin in der Straße mit dem wenig rühmlichen Namen leben. Und heute?

„Natürlich gab es die Gegner auch am Mittwoch“, sagt



Der Name „Hindenburg“ soll raus aus Darmstadt.

Heike Weber. „Vorwiegend ältere Menschen kamen an den Infostand und beklagten sich, ihre Adresse nicht ändern zu wollen.“ Wo das hinführen würde, wollte eine ältere Dame wissen: „Erst Hindenburg, dann Wagner und zum Schluss der Judenteich.“

Offensichtlich sind die Taten des Posener Adelspross Hindenburg in Darmstadt längst nicht allen gegenwärtig. Der Mann im Rang eines Generals erfand nach der Niederlage des ersten Weltkrieges die sogenannte „Dolchstoß-Legende“. Die Lüge, dass Demokraten, Sozialisten und Juden den Untergang der deutschen Armee verschuldet hätten.

Später hat Hindenburg durch seine anti-demokrati-

sche Politik als Reichspräsident der Weimarer Republik der NSDAP und Reichskanzler Adolf Hitler zur Macht verholfen. Kein Wunder also, dass viele Darmstädter gegen den Straßennamen sind. Doch würde ein Umbenennung wirklich etwas verändern?

Ja, denn insbesondere jüdische Mitbürger finden den Darmstädter Straßennamen nicht in Ordnung. „Hindenburg war ja nicht nur Steigbügelhalter Hitlers, er war auch zutiefst antisemitisch“, so Frentzel. Und da ein Straßename auch immer unmittelbar in Bezug zur Person und ihrer Lebensleistung steht – die damit auch gewürdigt wird – soll die Hindenburgstraße, nach Auffassung des Darmstädters weg. Was

ist dann mit anderen Straßen in Darmstadt etwa „Am Judenteich“ oder der „Richard-Wagner-Straße“? „Nein“, so die Antwort aus dem Magistrat. Doch „die Straßenbenennungs-Kommission sollte eine Reihe anderer Straßenbezeichnungen überprüfen.“

Es ist fraglich, ob rechte Meinungen ebenso schnell zu ändern sind wie Straßennamen. Die Diskussion in Darmstadt hat allerdings gezeigt, dass vor allem Jugendliche für ausländerfeindliche und nationalistische Verblendung sensibilisiert werden müssen. Das fordert auch Heike Weber: „Es kamen teilweise Jugendliche zu unserem Stand, die gar nicht wussten, wer Hindenburg eigentlich war und was er angerichtet hat.“